

Es war ein Krieg

Es war ein Krieg, da starben viel
in einem blutigen Schlachtgewühl.
Treu einer Pflicht und dem Gebot
ging eine Jugend in den Tod.
Und die, die heimgekehrt nach Jahren,
erzählten oft von den Gefahren
und sonnten sich im Licht des Ruhms
als Männer eines Heldentums.
Und Kampf und Not und Blut und Tränen,
die Angst der Nächte und das Sehnen,
das alles ward zuletzt geweiht
zum hohen Schicksal einer Zeit.
Sie schrieben Bücher Jahr um Jahr,
wie es im Schützengraben war.

So kam es, wie es kommen mußte,
daß keiner mehr vom Schrecken wußte
und daß der Krieg und die Gewalt
als höchstes Maß des Mannes galt.
So kam der Krieg zum zweitenmal
mit Blut und Tod und Brand und Qual.
Jetzt herrschte maßlos das Verderben.
Auch schon die Kinder mußten sterben.
Und Feuer brach mit glühendem Schein
bei Tag und Nacht vom Himmel rein.
Im eignen Blut versank ein Heer,
die Städte wurden wüst und leer.
Und als das Grau'n ins ärgste stieg,
erst da erkannte man den Krieg.

Jetzt sind die Heimgekehrten stumm
von ihrem blutigen Heldentum.
Aus allen Bildern jener Zeit
steigt nur der Schrecken und das Leid.
Nein, keiner rühmt sich der Gefahr
und wies im Schützengraben war.

Es war ein Krieg, da starben viel
in einem blutigen Schlachtgewühl.
Es war ein Krieg, da starben mehr,
und ganze Städte wurden leer.
Jetzt wissen wir, gehetzt vom Wahn,
was Krieg und Krieg uns angetan!
jetzt sehn wir, bis aufs Blut beraubt,
sein furchtbares Verbrecherhaupt!